

Brennende Sehnsucht,
liebe Schwestern und Brüder,

ist ein großartiges Thema. Es löst eine kleine, leise Sehnsucht nach dem großen Gefühl aus, nach diesem lebendigen lebensgefährlichen Zustand und dessen lodernder Energie. Brennende Sehnsucht ist Hingerissensein und Hingabe.

Die schöne Frucht einer brennenden Sehnsucht haben wir gerade gehört. Der junge Mahler war verliebt. Dass Johanna Richter, Sopranistin hier am Staatstheater, den jungen Kapellmeister nicht erhört hat, hat sein Brennen nur weiter entfacht.

Vier „Lieder eines fahrenden Gesellen“ hat er geschrieben und sie der unerreichten Liebsten gewidmet. Das zweite ist heute an der Reihe, ein zu Herzen gehendes, schlichtes, schönes Lied. Wie ein Volkslied klingt es, auch wenn es nicht die typischen Strophen und Wiederholungen kennt. So ist ja das Leben auch nicht, sagt Mahler, dass es sich wiederholt. Er will der Natur und dem Leben in seinem Kunstlied entsprechen, sie besingen.

Fast naiv kommt der Text daher. Er ist keine große Kunst, dazu braucht es noch den Gesang und die vielstimmige Begleitung, die den ganzen Glanz eines erwachenden Morgens einfängt. Alle Sinne werden geschärft, für den Tau im Gras, die feinen Töne von Fink und sogar Glockenblume: alles gewinnt Ton und Farbe im Lied, die Welt fängt das Funkeln an.

Brennende Sehnsucht öffnet die Sinne. Das Singen der Vögel, die Farben der Blumen und ihr Duft, die Wolken, die am Himmel ziehen, die schöne Schöpfung spricht zu den Sehnsüchtigen und setzt schöpferische Kräfte frei. Das überfließend Schöne will gesungen oder gesagt sein, gemalt oder gemeißelt.

Brennende Sehnsucht ist ein, ist *das* religiöse Gefühl: sie will das Eine, den Einen, die Eine, sie weiß, was ihr über alles geht, sie glaubt, sie hofft, sie liebt.

Brennende Sehnsucht möchtest du wohl haben - aber Liebeskummer?

„Bin ich froh, dass ich nicht mehr auf dem Markt bin“, sagt die Kollegin robust, nachdem sie voll Mitgefühl erzählt hat, wie es ihrer Tochter ergangen ist, der sie dazu geraten hat, es wissen zu wollen. Sie hat eine Enttäuschung erlebt.

„Sie hat geweint, und ich war es nicht, der sie trösten konnte“ schreibt Mahler sehr fein über seine Enttäuschung. Sie haben es nicht leicht, die jungen Frauen und Männer auf der Suche, in Mahlers Alter, mit Anfang 20, auch wenn sie schon Kapellmeister sind.

Sie leiden, seelisch und körperlich, und die Mütter (mit Vätern spreche ich nicht so oft darüber, sie mögen es verzeihen) leiden mit. Wir stehen immer neu vor Entscheidungen.

Wie lange höre ich mitfühlend und geduldig zu, dem Klagen und Kreisen um sich selbst und die Begehrte? – und wann ist es Zeit zu sagen:

So, jetzt zieh dich an. Geh raus, mach einen Spaziergang.

Nicht nur einmal passiert es: Eben noch war die Stimmung finster und hoffnungslos, hat die Mutter Tröstliches in ihr Telefon geschrieben und wartet jetzt mit gespannten Nerven auf Antwort. Stundenlang meldet sich niemand, bis wieder eine Nachricht kommt: war Fahrradfahren, Superwetter, schöne Strecke.

Das tröstet, wenn sie sich aufmachen, an die frische Luft gehen und in die Natur.

Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.

Paul Gerhardt hat mit seinem Lied nicht nur sich Mut zugesungen in schweren Zeiten. Mit dem schönen Strophenlied und seinem guten Rat, hat er Leben und Seelen gerettet, unzählige, über die Jahrhunderte hin, nicht nur von hoffnungslos Verliebten, sondern auch von Kranken, Trauernden, Sorgengeplagten. Dass Bewegung dem seelischen Befinden gut tut, ist inzwischen belegte und verbreitete medizinische Erkenntnis.

Der Blick in Schönheit und Größe, der Blick in den weiten Horizont der Schöpfung tut es auch.

Hebt eure Augen in die Höhe, sagt Jesaja dem verzagten Volk Israel, als sein Glaube müde ist.

Jes 40

Wer hat das alles geschaffen? Erkennst du es nicht? Oder hast du es nicht gehört?

Die ewige Gottheit, Gott, hat die Enden der Erde geschaffen, sie wird nicht müde noch matt. Ihre Einsicht ist unerforschlich.

29 Sie gibt den Müden Kraft

und den Ohnmächtigen vermehrt sie die Stärke.

30 Junge Leute werden müde und matt, Jugendliche straucheln.

31 Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.

Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.

Die Schöpfung predigt, sie tröstet und baut auf, ohne Worte. Weil sie zeigt, welche Kraft in ihr wohnt. Kraft, die neu wird. Erforschlich und doch wunderbar geheimnisvoll. Frisch, jeden Morgen, wie die Sonne. Und ich bin Teil dieser Schöpfung, welch heilsame Erkenntnis.

Das ist keine oberflächliche Ablenkung von überflüssigen Sorgen. Paul Gerhardt musste mit dem Sterben leben, von Frau und Kindern, und das Volk,

dem Jesaja predigte, war im realen Leben ausgebeutet und unterdrückt. Sie haben die Kraft zum Aufstehen und Weiterleben und aus diesem Blick gewonnen- auf Gottes Gnade. Die so reichlich schenkt. So schön, in allem, was schmerzt.

Gottes Gnade, die unerwartet neue Kraft gibt.

Auch Jesus verwendet häufig in seinen Worten Bilder aus der Natur. Sie wird darin zum Gleichnis für das Reich Gottes. Zumeist ist seine Perspektive die der Menschen, die in der Natur arbeiten. Von Idylle kann da keine Rede sein, vielmehr geht es häufig um harte Arbeit. Einer ackert und sät, doch das Getreide geht nicht überall auf. An manchen Stellen wieder wächst es wunderbar reichlich! Gott schenkt Wachstum und Gedeihen über das hinaus, was wir arbeiten und erreichen können. Da wächst der Weizen, obwohl das Unkraut darunter ist. Da gibt es Äcker, auf denen schwer geackert wird- und plötzlich ein Schatz gefunden.

Schaut doch hin, auf Gottes Gnade, allem zum Trotz, mitten in dieser Welt ist sie da, sagen die Gleichnisse. Ja, Schafe gehen verloren, und welche Freude, wenn sie gefunden werden. Winzig klein ist der Samen des Senfbaums, und schaut her- er wird riesengroß. Allen Erfahrungen von Leid und Tod und vergeblicher Arbeit entgegen und mitten darin steht Gottes Güte.

Sie kommt in dem Menschen Jesus ganz nah, der mit offenen Augen und Ohren durch Galiläa wandert und leidenschaftlich lebt. Er brennt für Gott und seine Menschen, für die Schwächsten zuerst.

Die brennende Sehnsucht fühlt, dass sie angesprochen ist, sie hört die Botschaft der Vögel und Blumen. Wir werden es noch einmal von Mahler hören: Zing, Zing, kling, kling. Ists nicht eine schöne Welt?

Und die bange Frage: gilt es mir? Werde ich nun glücklich sein?

Nein, ist die Antwort im Lied, aber dieses Nein ist wunderschön traurig. Es klingt versöhnt, ist ganz aufgehoben in der Schönheit der Welt und der Musik. So wunderschön, dass die Frage kaum zu vermeiden ist- ist er schon geheilt? Bleibt das so schön?

Werde ich nun glücklich sein? Der fahrende Geselle zieht weiter - nächste Woche hören Sie mehr und Dramatisches von seiner brennenden Sehnsucht..

Heute will ich noch einmal auf Jesus schauen und fragen:

Gilt sie mir, die schöne Welt? Macht sie mich froh, die frohe Botschaft, mitten in meiner Angst und meinem Kummer? Oder mitten in diesem indifferenten, lauen, seelisch und gedanklich übersättigten oder ermatteten Vor- sich- hin -leben?

Immer auf der Suche nach dem belebenden Impuls oder der nachhaltigen Zufriedenheit? Geh aus, mein Herz- ist das einer von vielen mütterlichen oder

Experten- ratschlägen, denen ich folge? Und für mich Sorge, mit wechselndem Erfolg, aber vor allem, um das Leiden zu vermeiden? Mir kommt das häufig so vor, als sei es ein Zug der Zeit, dass sie Schmerzen und Leiden nicht annehmen kann. Sie vermutet nicht, dass sie Sinn darin entdecken oder die Hoffnung bewahren kann. Sie scheut die nüchterne Erkenntnis, dass schwere Zeiten zum Leben gehören.

Sorgt nicht, sagt Jesus. Seht auf die Vögel unter dem Himmel an und die Lilien auf dem Feld. Ist's nicht eine schöne Welt, ohne dass Vögel und Gräser sich sorgen und plagen- wie sollte Gott sich nicht viel mehr noch um seine Menschen kümmern. Und dann weckt er das Brennen, die Leidenschaft für eine schöne, für eine schönere Welt:

Mt 6, 33

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles zufallen.

Das Reich Gottes. Das ist nicht die Idylle, die kein Leiden trübt, das makellose Paradies, nicht bei Jesus. Das Reich Gottes ist der Sauerteig, der den Alltag durchdringt, das Salz der Erde und Licht der Welt- das dem Leben Ton und Farbe gibt.

Es ist in der Welt und doch mehr als die Welt. Gottes neue Welt, die schon begonnen hat.

Frieden und Gerechtigkeit. Jesus brennt dafür, und seine Leidenschaft steckt an.

Die sich dafür begeistern lassen, werden nicht gleichmütig und unverwundbar, nein, sie werden kreativ. Sie entdecken die Wunder und die Möglichkeiten des Lebens, mit denen Gott uns umgibt. Sie haben den Mut, leidenschaftlich zu leben, ja, und dazu gehört der Mut, Leiden anzunehmen .

Die sich mit Jesus auf seinen Weg machen, haben wache Sinne. Sie leiden mit den jungen Männern in Afrika, die sich aufmachen mit der verzweifelten Hoffnung auf ein besseres Leben und suchen nach Wegen, sie nicht einfach auszusperren und abzuhalten. Sie stehen auf für Familien, die getrennt sind, für Mütter, die nicht für ihre Kinder sorgen können. Sie leiden mit der Schöpfung und den Bauern, die ihre dünnen, rissigen Äcker abernten.

Sie lassen sich aber nicht von Sorge lähmen.

Sie sehen Gottes Schönheit und Güte auf ihrer Seite. Wo sie unermüdlich- die Welt verbessern. Ja, es hat mir gutgetan, dass Frau Käßmann in ihrer Abschiedspredigt noch einmal sagt: wir wollen die Welt verbessern, in Gottes Namen.

Wir gehen aus und suchen Freude, und wir stellen uns in Gottes Dienst.

Der Beginn einer großen, schöpferischen Leidenschaft ist es, den wir in den Liedern eines fahrenden Gesellen vernehmen. Nein, ich meine nicht seine

Leidenschaft für Susanna, der sind andere gefolgt in einem leidenschaftlichen Leben, ich meine seine Liebe zum Lied. Gott sei Dank, sie inspiriert bis heute zu leidenschaftlichem Leben.

Wie die Worte Jesu: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere zufallen.

Gottes Friede, der höher ist als alle unsere Vernunft,
der bewahre uns, Herzen und Sinne,
in Christus Jesus. Amen.

Pröpstin Kathrin Wienold-Hocke